



# Musikakademie

## Nachrichtenblatt der Musikakademie Zürich

Dir. Hans Lavater

Florastrasse 52 (Seefeld)

### Tonfilmmusik.

Frägt man Jemanden, der aus dem Kino kommt, wie ihm der soeben gesehene Film gefallen habe, so wird er über den Inhalt, [die Schauspieler, die Aufmachung, das Drehbuch und die Leistung des Regisseurs reden. Aber nur selten wird von der Musik gesprochen, die im Film vorkommt; sehr oft hat der Besucher überhaupt nicht gemerkt, dass der Film Musik enthielt, obwohl der halbe Film damit unterlegt war.

Woher kommt dieses auffallende Ueberhören der Musik? Dafür gibt es verschiedene Erklärungen. Zunächst sei einmal auf die verschiedenartigen Funktionen hingewiesen, welche die Musik im Film in erster Linie zu erfüllen hat. Zwei Hauptaufgaben können wir unterscheiden, die ihr zufallen. Da ist zunächst die Musik zu erwähnen, welche als solche in den Vordergrund gerückt ist: das Lied, das Chanson, das verfilmte Konzert, kurz die Musik, die den Hauptgrund für die Herstellung des Filmes bildet. Hier sei auch noch die Ballettmusik erwähnt, wenn auch bei ihr die Musik gegenüber dem Bild merklich zurücktritt. Diese Musik wird auf das Filmband aufgenommen, bevor überhaupt etwas vom Filmbild gedreht wird. In diesem Falle handelt es sich um das sogenannte „Play back“-Verfahren, welches weiter unten kurz erläutert wird. Alle übrige Musik, nämlich jene, welche zum Bild als Hintergrund wirken soll, wobei sie aber stellenweise sehr in den akustischen Vordergrund treten kann, wird als „Back ground“-Musik erst nach Fertigstellung des endgültigen Filmbildes komponiert. Zunächst sei nun von dieser die Rede.

**Die Hintergrundmusik.** Es gibt kaum Filme, in welchen Hintergrundmusik nicht vorkommt. Sie hat verschiedene Aufgaben zu erfüllen. Die vornehmste vollbringt sie da, wo sie eingesetzt wird, um gewisse seelische Zustände dem Zuschauer, resp. Zuhörer näher zu bringen. Nicht immer kann das Filmbild allein solche seelischen Affekte im gewünschten Masse deutlich machen und so eindrücklich gestalten, wie es die Filmepisode erheischt.

Hier greift die Musik ein: sie wird, um einfachste Aufgaben zu erwähnen, Freude, Trauer, Demut, Erregtheit, Zorn etc. zum Ausdruck bringen. Aber auch Mischungen aller möglichen seelischen Zustände wird sie

G 1852

Hg

mit Tönen einzufangen und wiederzugeben haben. Sie hat also zeitweise recht wichtige Aufgaben zu erfüllen. Daneben soll sie auch gewisse Stimmungselemente im Film verstärken, in der Hauptsache wohl solche, die in der Natur auftreten, vor allem bei Landschaftsbildern. Eine dritte Funktion der Musik besteht darin, dass sie Tonlücken ausfüllt, wenn das Filmband keine anderen Töne zur Verfügung hat, weder Geräusche noch Sprache noch irgendwelche tonlichen Effekte. Solche Erfordernisse sind oft die für den Komponisten am schwersten zu lösenden Probleme. Schwierigkeiten dieser Art kommen aber in Spielfilmen kaum vor, denn dort ist zum mindesten immer ein Stimmungsmoment vorhanden. Wohl aber hat die Musik solche Aufgaben in Propaganda- und Dokumentarfilmen zu erfüllen. Nehmen wir als Beispiel den Propagandafilm einer Schuhfabrik, der in kurzer Folge Fertigprodukte ihrer Fabrikation zeigt: Strassenschuhe, Ballschuhe, Berg- und Skischuhe, Pantoffeln usw. Man kann sich fragen: warum nicht zu Ballschuhen eine leichte Tanzmusik schreiben, zu Bergschuhen eine schweren Schritten gemässe Musik, zu Pantoffeln eine Musik à la Wunschkonzert des Radios? Dies geht darum nicht, weil solche Bilder gewöhnlich höchstens 10 Sekunden lang gezeigt werden und dann wechseln. Es geht aber nicht an, 10 Sekunden Tanzmusik, dann 8 Sekunden Musik für Bergschuhe zu machen und dann in eine heimelige Musik überzugehen, vielleicht in Ländler- oder Jodelmusik. Während das Bild vorüberhuscht und die Eindrücke blitzartig haften bleiben, braucht die Musik immer eine gewisse Dauer zu ihrer Auswirkung. Wechselt sie zu rasch ihren Charakter, so zerfällt sie und wirkt schlecht. Dann wird sie zum störenden Geräusch. Wie bereits oben erwähnt, wird die Hintergrundmusik erst komponiert, wenn die betreffenden Szenen fix und fertig montiert und mit Sprache und Geräuschen versehen sind. Mit anderen Worten: erst wenn der Filmstreifen, zu welchem die Musik kommen muss, seine letzte Form in Bild und Ton (mit Ausnahme der Musik) gefunden hat, dann wird diese dazu komponiert. Der Vorgang ist im Folgenden kurz dargestellt: Anhand des fertigen Films wird ein genaues Protokoll aufgenommen, das den Ablauf der Szenen in der Handlung wiedergibt. Jede Szene, soweit es der Komponist und seine Mitarbeiter als wichtig erachten, wird angeführt. Oft werden auch noch gewisse Handlungsakzente innerhalb einer Szene protokollarisch festgehalten. Hier das Beispiel eines solchen Protokolls:

<b>Musikkomplex No. 17</b> (Einstellung 123—127)		Länge	Zeit
		(Fuss)	(Sek.)
123	Wohnzimmer, Hügins stehen auf und verlassen das Zimmer	0 — 13	0 — <u>9</u>
	Familie Kern steht auf	13 — 15	9 — <u>10</u>
	Hans eilt ans Telephon	15 — 27	10 — 18
124	Hügins treten aus der Haustüre und gehen aus dem Bild	27 — 57	18 — <u>38</u>

125	Hans öffnet das Fenster	57 — 64	38 — 42
126	Hermann nah und Elsi	64 — 69	42 — 46
127	Taxi mit Hügins fährt ab, Schwenk vom Fenster auf Hermann und Elsi	69 — 84	46 — 56

### Ablendung

In diesem kurzen Protokoll ist zuerst die Szenennummer festgehalten. Dann folgt der Inhalt. Er wird meist nur in Stichworten erwähnt, weil der Komponist den Film vorher so genau studiert hat, dass er bei der Nennung des Stichwortes sofort weiss, was in der Szene geschieht; zudem hat er auch das ausführliche Drehbuch (ohne Längenangabe) zur Hand. Nun folgt die Länge des Filmstreifens. Ein Fuss dauert im Ablauf zwei Drittel Sekunden. Die letzte Kolonne gibt die Zeitdauer der einzelnen Szenen sowie die Gesamtdauer des ganzen musikalischen Komplexes an. Die unterstrichenen Sekunden sind Bemerkungen für die Komposition: hier, in diesem Moment, muss in der Musik ein Akzent sein, der so genau zum Bild in Zeit und Ausdruck passen muss, dass der Zuschauer ihn gar nicht als solchen empfindet. Nimmt der Hörer ihn trotzdem als fremden Bestandteil auf, so stimmt etwas in der Musik nicht. Aufgabe des Komponisten ist es, die notwendig erscheinenden Akzente auf die im Protokoll fixierten Momente musikalisch zu konzentrieren, eine Aufgabe, die vor allem dem Anfänger schwerfällt. Diese Akzente fallen sehr oft nicht auf den Anfang eines Taktes, sondern in dessen Verlauf. Trotzdem muss das Musikstück als Ganzes eine abgerundete künstlerische Form besitzen. Es ist falsch, wenn man glaubt, die Musik habe sich dem Szenenbild einfach unterzuordnen. Sie darf nicht zu blossen Handlangerdiensten ohne künstlerischen Inhalt verurteilt werden. Die Filmmusik soll aber auch als solche allein bestehen können, sie muss ihr eigenes Leben haben. Sie muss so komponiert werden, dass sie auch ohne Bild etwas aussagt.

Ist nun die Musik zum Film fertig komponiert, so wird sie auf das Filmband aufgenommen. Der Dirigent muss die Musik im Zeitmass genau so dirigieren, dass alle Musikstücke und vor allem alle Akzente mit dem Ablauf des Bildes exakt übereinstimmen, wenn später die Musik dem Filmbild unterlegt wird. Schon die Verschiebung einer halben Sekunde kann störend wirken. Eine nachträgliche Korrektur ist höchst mühsam und manchmal fast unmöglich. Nehmen wir z. B. an, ein Akzent falle während eines Gespräches auf ein bestimmtes Wort. In einem solchen Falle kann keine Korrektur gemacht werden, denn man kann, wenn der Akzent zu früh kommt, nicht aus dem Bild etwas ausschneiden, weil sonst nicht nur das Bild in der Bewegung springt, sondern auch Worte des Gespräches weggeschnitten werden müssten. Kommt er aber zu spät, so kann innerhalb eines Satzes die Sprache nicht verzögert werden, es könnte auch das Bild nicht nach Belieben während einer Szene verlängert werden.

**Play back.** Ein technisch ganz anderer Vorgang ist die Komposition des sogenannten Play back. Hier wird die Musik geschrieben, bevor das Bild dazu gedreht wird. Wie schon erwähnt, kommt dies in Betracht, wenn im Film gesungen oder musiziert wird. Zuerst erfolgt die Komposition des erforderlichen Musikstückes, wenn dieses nicht schon vorhanden ist. Der Komponist wird sich bei instrumentalen Stücken beim Regisseur informieren über die Länge des Stückes sowie über die rhythmische und allgemein musikalische Gestaltung. Nach Fertigstellung der Komposition wird die endgültige Tonaufnahme gemacht, nach welcher später das Bild gedreht wird. Dabei wird die Musik durch Lautsprecher wiedergegeben und die Darsteller singen, tanzen und spielen genau nach dieser Musik. Es wird aber nur das Bild aufgenommen, da ja das Tonband bereits in seiner endgültigen Form existiert. Selbstverständlich muss der rhythmische Ablauf ganz genau mit der bereits vorhandenen Musik übereinstimmen, denn die kleinste Verschiebung würde sich sehr störend bemerkbar machen. Dass das gleiche Verfahren bei Musik für Tanz und andere rhythmische Bildszenen wenn immer möglich angewendet wird, erklärt sich aus dem oben Gesagten von selbst. Der Komponist kann im Play back viel freier arbeiten, als wenn er zum fertigen Filmbild die Musik zu schreiben hat.

### **Die Fertigstellung des Films.**

Ist nun alle Musik zu einem Film auf das Tonband aufgenommen und sind Bild und Ton genau aufeinandergepasst, so setzt sich der Film aus verschiedenen Bändern zusammen: vor allem aus dem Bildband, dann normalerweise aus 1—2 Sprechbändern, 3—4 Geräuschbändern und schliesslich 1—2 Musikbändern. Diese Tonbänder müssen nun in ein einziges Band zusammengefasst werden, wozu besondere Apparate nötig sind. In einem solchen lässt man alle Tonbänder miteinander laufen und jedes einzelne wird nun bezüglich seiner Tonstärke auf die übrigen abgestimmt. Dabei rollt auch das Bild vor den Augen ab. Die Sprache, die Musik und alle Geräusche müssen schlussendlich ein Ganzes sein, wobei das Wesentliche im Ton soweit dominieren muss, dass der Zuschauer es als richtig empfindet. Diese Mischung der Töne ist eine überaus verantwortungsvolle Arbeit, denn von ihr hängt zum grossen Teil die Wirkung des Films ab. Trotz aller Vorsicht wird diese zeitraubende und anstrengende Arbeit für gewisse Partien des Films oft mehrmals vorgenommen werden müssen. Die Mischung wird nicht von einem Einzelnen vollzogen, sondern meistens von 4—5 mit dem Film aufs engste vertrauten Mitarbeitern, die die Verantwortung dafür übernehmen müssen (z. B. Tonmeister, Cutter und sein Assistent, Komponist, Regisseur).

### **Schluss.**

Filmmusik ist sogenannte Zweck- oder Gebrauchsmusik. Das verleitet oft zur Annahme, sie sei eine minderwertige Kunstart. Und doch hängt

von ihr ein guter Teil der künstlerischen Wirkung eines Films ab. Weil die Musik im Film oft gar nicht beachtet und dadurch als solche empfunden wird, gibt es heute noch Filmproduzenten, die wenig Wert auf die Komposition einer Filmmusik legen. Sie wollen Geld sparen und verwenden z. B. in Dokumentarfilmen Musik unserer Klassiker und modernen Meister, die von Platten in den Film übertragen wird. In seltenen Fällen kann aber diese Musik ihren Zweck erfüllen, denn sie wurde ja von ganz anderen Gesichtspunkten aus geschrieben. Wo es sich um Hintergrundmusik handelt, ist eine Konzertmusik sicher fehl am Platz, denn ihre Akzente fallen dem Bild gegenüber rein willkürlich. Natürlich kommt die Herstellung in einem solchen Falle bedeutend billiger zu stehen als bei einem Film mit eigens dafür geschriebener Musik, für die nicht nur die Komposition bezahlt, sondern auch ein Orchester engagiert werden muss. Wenn auch die Verwendung von Plattenmusik in vereinzelt Fällen genügen kann, so wird auf die Länge das Fehlen spezieller Filmmusik sich immer bemerkbar machen. Aus diesem Grunde haben erstklassige Filmproduzenten auch für scheinbar unwichtige Aufgaben sich der Mitarbeit eines bewährten Komponisten versichert.

Der Schreiber dieser Zeilen hatte Gelegenheit, zu beobachten, wie eine grössere Filmszene mit oder ohne passende Musik auf das Publikum wirkt. Zuerst liess er eine längere sehr bewegte Szene ohne Musik ablaufen. Die Anwesenden fingen rasch an, unruhig zu werden; bei gewissen dramatischen und tragischen Episoden begannen sie sogar zu lachen. Als er nachher den gleichen Filmstreifen mit Musik vorführte, verfolgte das Publikum den Gang der Handlung, bei der nicht gesprochen wurde, mit grosser Aufmerksamkeit, und die Spannung des Films riss die Zuschauer förmlich mit, trotzdem diese den Film nun zum zweiten Mal sahen. Damit war der Beweis geleistet, wie eine zum Bild passende Musik die Wirkung verstärkt und erhöht. Dass zu einem guten Film nur die beste Musik passt, geht aus dem Gesagten klar hervor.

Wenn heute die Kritik von der Filmmusik sehr oft keine oder nur eine flüchtige Notiz nimmt, so ist dies kein Beweis für eine untergeordnete Rolle der Musik im Film, sondern es liegt an dem nur partiellen Verständnis unserer heutigen Filmkritik dem Film gegenüber. Auf jeden Fall ist die Tätigkeit eines ernsthaften Künstlers als Filmkomponist ebenso künstlerisch verantwortungsvoll als interessant.

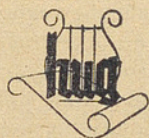
*Robert Blum*

Unsere Frühjahrsferien beginnen Dienstag,  
den 30. März 1954 und dauern 3 Wochen

Wiederbeginn des Unterrichts:  
Dienstag, den 20. April 1954

**Ihr Musikinstrument  
Ihre Musiknoten  
Ihre Schallplatten**

beziehen Sie am besten bei



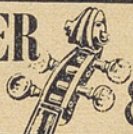
Größtes Haus der Musikbranche in der Schweiz

**Zürich**

Füsslistrasse 4 und Limmatquai 26/28

**GEIGENBAU·REPARATUREN MEISTERINSTRUMENTE**

**P. BÄNZIGER**



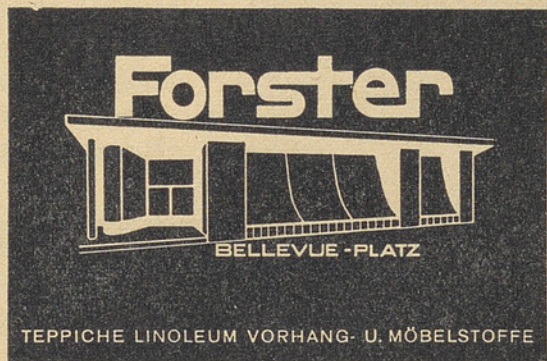
**& CO.**

**SEEFELDSTR. 5/II. TEL. 24 43 29 ZÜRICH 8**

*Pianohaus*  
**RAMSPECK**  
& SÖHNE

. . . ein guter Name im Klavierfach für sorgfältige und gekonnte Arbeit in der Pflege von Tasteninstrumenten.

Alle Schweizer Markeninstrumente sowie Förster Flügel u. Klaviere in gepflegter Ausstellung vertreten.



Aus unserem reichhaltigen Lager in neuen und gebrauchten

**Pianos und Flügel**

finden Sie das für Sie passende Instrument. Wir ermöglichen Ihnen die Anschaffung auf bequeme Teilzahlung oder Miete. Verlangen Sie unsere Preisliste oder besuchen Sie unsere Ausstellung.

Wir stimmen, reparieren und modernisieren.

**Pianobau H. Bachmann & Co. Zürich**

Feldeggstrasse 42    Telefon 24 24 75



**MUSIKHAUS HÜNI AG.**

*gute Aufnahmen  
komplette Sinfonien  
Kammermusikwerke  
Plattenspieler (3 Touren)  
Plattensänder und Alben  
Langspielplatten  
und Radios*

*Fraumünsterstr. 21. - Tel. 23 56 67*



**Schülergeigen  
Meistergeigen  
Blockflöten  
Bogen Saiten  
Musikalien  
Reparaturen**

**Jecklin**

*Streichinstrumente*

**PFAUEN-ZÜRICH 1**

In der Zwischenstunde ins heimelige

**FLORIDA**

Alkoholfreies Restaurant

ECKE SEEFELDSTRASSE / FLORASTRASSE ZÜRICH 8



# Musikakademie

## Nachrichtenblatt der Musikakademie Zürich

Dir. Hans Lavater

Florastrasse 52 (Seefeld)

### Aus unserem Jahresbericht 1953/54.

Die Musikakademie Zürich darf mit Genugtuung auf das Schuljahr 1953-54 zurückblicken. Es war vor allem eine Zeit der inneren Konsolidierung unseres Instituts. Die Zahl der Schüler, die im Laufe des Jahres den Unterricht besuchten, hat sich leicht auf 682 erhöht. 200 Schüler gehörten der Berufsschule an, während 482 zur Dilettantenabteilung zählten.

Im Berichtsjahre erwarben folgende 18 Schüler das staatliche Diplom :

*Klavier :* Annette Baltensperger, Rüschlikon  
Ria Bosshardt, Birmensdorf  
Susanne Hilfiker, Kilchberg  
Paul Kaufmann, Zufikon  
Irene Meier, Zürich

*Violine :* Agleia Gysin, Herrliberg  
Silvia Hengartner, Rüti ZH.  
Verena Kaufmann, Zürich  
Silvia Koellreuter, Küsnacht

*Cello :* Ernst Schweri, Chur

*Chordirektion :* Hugo Brunner, Lenzburg  
Karl Riss, Niederwil b. Gossau  
Willy Walker, Zürich

*Kontrapunkt :* Albert Häberling, Flawil  
Markus Müller, Rorschach  
Oreste Zanetti, St. Moritz

*Schulgesang :* Hugo Brunner, Lenzburg  
Karl Riss, Niederwil b. Gossau

Auch in diesem Jahr bestanden 2 Schüler mit Erfolg die Konzertdiplomprüfung:

*Klavier :* Walter Hämmig, Zürich

*Violine :* Dora Zehnder, Zürich

20 Vortragsübungen, zum Teil im Konzertsaal zum Kramhof, zum Teil im grossen Saal des Kirchgemeindehauses Hirschengraben und in der Pauluskirche, legten Zeugnis ab von der grossen und gewissenhaften Arbeit unserer Lehrer und Lehrerinnen.

Am 28. Dezember 1953 starb unsere langjährige frühere Sekretärin, Frau Eugenie Bleuler, die während 30 Jahren dieses Amt mit beispielloser Treue und Gewissenhaftigkeit versah und in dieser langen Zeit unserem Institut eigentlich ihren Stempel aufdrückte.

Am 11. Dezember 1953 verloren wir Herrn Heinrich Pesch, Mitglied unseres Stiftungsrates, der am Gedeihen unseres Instituts stets regen Anteil nahm.

Herr Edmond Cohanier, Solosaxophonist des Zürcher Radio-Orchesters, übernahm am 1. Juni 1953 die durch den Hinschied unseres Lehrers Herrn Georges Risold verwaiste Saxophonklasse.

Um der vermehrten Nachfrage nach Klavierunterricht entsprechen zu können, engagierten wir als neuen Klavierlehrer Herrn Johannes Schäublin, der seine Tätigkeit am 1. September 1953 aufnahm.

Wiederum führten wir im Auftrage des Schulamtes eine Reihe von Konzerten in den Schulhäusern der Stadt Zürich durch, an denen folgende Themen behandelt wurden:

Chopin's Tänze im Dreivierteltakt  
Kitsch und Kunst  
Goethe's Erlkönig

## Frau Eugenie Bleuler †

Am 28. Dezember des vergangenen Jahres starb die langjährige Sekretärin unserer Musikakademie, Frau Eugenie Bleuler. Es ziemt sich wohl, ihrer hier zu gedenken, ist doch die Entwicklung unserer Schule mit der Persönlichkeit der Verstorbenen eng verbunden. Während 30 Jahren hat Frau Bleuler unser Sekretariat mit grosser Hingabe betreut und sich damit ein bleibendes Verdienst an der Entwicklung unserer Schule erworben.

Als Frau Bleuler im Jahre 1912 ihr Amt übernahm, war der Betrieb unserer Schule ein verhältnismässig einfacher. Die Musikakademie beschäftigte damals 15 Lehrkräfte, die fast ausschliesslich Instrumentalunterricht erteilten. Die Schule wurde damals nur von Dilettanten besucht, da die Musikakademie in jener Zeit noch keine staatlichen Diplome ausstellen konnte.

In einem Artikel, den uns Frau Bleuler hinterlassen hat, schildert sie die Geschichte der Schule und die damaligen Verhältnisse in sehr anschaulicher Weise:

„Der Betrieb der Musikakademie war im Jahre 1912 nicht so vielseitig wie heute, auch sah manches einfacher und bescheidener aus. Man kann sich z. B. kaum mehr vorstellen, dass die Schulzimmer mit den vielgepriesenen Auer-Gasstrümpfen, Gänge, Treppenhaus etc. noch mit Petrollampen erhellt wurden. Aber die Schülerzahl war erfreulich hoch, die Instrumentalklassen gut besetzt; auch gab es eine Orchesterklasse und eine solche für Chorgesang. Eine wichtige Rolle spielten die Vortragsübungen, die teils in den Uebungssälen, teils im kleinen Saal der Tonhalle stattfanden. Diese sogenannten Prüfungen, besonders die Orchesteraufführungen, bildeten immer ein wichtiges Ereignis für die Schüler, fanden grosses Interesse und waren stets gut besucht.

„Viele Jahre sind seither verflossen; eine kurze Zeit, wenn man auf sie zurückblickt, endlos lang, wenn man sie vor sich sieht. Wie viele Schüler sah ich ein- und ausgehen! Viele, die der Musikakademie und ihren Lehrern jetzt noch ihre Anerkennung und Dankbarkeit bewahren, manche, die heute ihre Kinder wiederum zum Unterricht ihr anvertrauen.

„Die Chronik der Musikakademie weiss aus diesen Jahren von guten und weniger guten Zeiten, Krisen und Enttäuschungen zu berichten, die ich an meinem Platz alle miterlebte.

„Bei meinem Amtsantritt war die Schule schon gute 20 Jahre alt. Sie wurde 1891 von Eccarius-Sieber als „Musikschule Neumünster“ gegründet. 10 Jahre später — 1901 — übernahm Gottfried Angerer die Schule und führte sie weiter unter dem Namen „Musikakademie Zürich“. Unter Angerers zielbewusster, sicherer Leitung nahm das Institut einen raschen Aufschwung und stand bei seinem Tode im Jahre 1909 in bestem Ansehen.

„Als Nachfolger Angerers amtierte Josef Castelberg während ungefähr 2 Jahren als Direktor. Bei seinem Wegzug nach Langenthal, im April 1912, ging die Leitung an Peter Fassbaender über, der von Luzern nach Zürich kam und wie seine Vorgänger auch die Direktion des „Sängervereins Harmonie Zürich“ innehatte.

„Mit Peter Fassbaender zog ein guter, feiner Geist in das Haus. Die Arbeit mit ihm war eine Freude. Lehrer und Schüler brachten ihm bald volles Vertrauen entgegen und schätzten seinen Rat und sein Verständnis für alle Fragen des Unterrichts und der Pädagogik. Das Institut blühte auf, sodass für die eine oder andere Klasse neue Lehrkräfte notwendig wurden. Alles war im besten Gang und voller Zuversicht schaute man in die Zukunft, als am 1. August 1914 unerwartet der Krieg ausbrach und alle Hoffnungen und Erwartungen erschütterte. Viele Eltern sahen sich im Kampfe mit den plötzlich eingetretenen Schwierigkeiten gezwungen, den Musikunterricht ihrer Kinder abzubrechen. Mitte August, nach Ferienende, erklärten etwa 70 Schüler ihren sofortigen Austritt, und jeder Tag brachte neue Abmeldungen. Das war sehr deprimierend. Glücklicherweise behoben sich diese Stockungen bereits

nach den ersten schreckhaften Wochen. Im Herbst 1914 kam wieder eine Anzahl der abgemeldeten Schüler zurück; das Bedürfnis nach Musik erwachte aufs neue, sodass sogar einige Neuanmeldungen zu verzeichnen waren. Doch was verloren, liess sich nicht so schnell wieder einholen. 1915 mussten zudem einige unserer Lehrer (Eugen Hahn, Adolf Hennes, Karl Güther) nach Deutschland einrücken, was den Unterricht ihrer Klasse trotz Stellvertretung beeinträchtigte. Die Schwierigkeiten häuften sich, aber es galt auszuharren, wenn auch die Betriebsrechnungen anfangen, mit Defiziten abzuschliessen und das Institut nur unter finanziellen Opfern über Wasser gehalten werden konnte.

„Leider trat Peter Fassbaender im Frühjahr 1918 von seinem Amt als Direktor zurück und die Musikakademie hatte die nicht leichte Aufgabe, einen geeigneten Nachfolger zu suchen. Im Herbst 1918 glaubte man, in dem Violinvirtuosen Florizel von Reuter die richtige Persönlichkeit gefunden zu haben. Er übernahm sein Amt mit den besten Absichten und Plänen. Die Musikakademie sollte ausgebaut, der Lehrkörper ergänzt und vergrössert werden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene neue prominente Lehrkräfte verpflichtet, u. a. Bernardo Bernardi und Frau Philomena Kempter-Jarno für Gesangunterricht, Leonnard von Zweyberg für Cello, E. Linz für Klavier etc. Florizel von Reuter unterrichtete selbst in Violine. Die Verwirklichung dieser Pläne fiel unglücklicherweise gerade in die ungünstigen Nachkriegsjahre und in die Zeit der Grippe-Epidemie 1918. Schüler für diese Klassen stellten sich nur in geringer Zahl oder gar nicht ein. Florizel von Reuter verliess im Frühjahr 1919 das Institut wieder.

„Otto Uhlmann, der damals dem Lehrkörper der Musikakademie angehörte, übernahm nun die Leitung, sodass der Betrieb in der bisherigen Weise weitergeführt werden konnte. Doch auch diese Wahl sollte leider von nicht langer Dauer sein; denn schon nach zwei Jahren wurde Otto Uhlmann an die Musikschule seines Domizils Winterthur berufen. Dadurch war er gezwungen, zunächst seine Klavierstunden an der Musikakademie aufzugeben und ein Jahr später sogar sein Amt als Direktor niederzulegen.

„Begrifflicherweise war dieser wiederholte Direktionswechsel der Musikakademie nicht von Vorteil. Ihr Ruf hatte gelitten und es hielt schwer, einen Nachfolger zu finden, der die Aufgabe übernehmen wollte, die Schule wieder besseren Zeiten zuzuführen.

„Auf eine Anfrage des Vorstandes an den jetzigen Direktor Hans Lavater erhielt er dessen zusagende Antwort. Am 1. April 1923 übernahm Hans Lavater die Leitung der Musikakademie.“

Soweit die Schilderung von Frau Bleuler. Was sie in diesen vielen Jahren alles für unsere Schule getan, welch unendliche Kleinarbeit sie mit nie erlahmender Tatkraft geleistet hat, ist unmöglich hier zu schildern. Am besten weiss das wohl der Schreibende, der während 19

Jahren mit ihr zusammen gearbeitet hat. Ihr stetes Sinnen und Trachten war das Wohl der Musikakademie. Da sie in unserem Schulgebäude wohnte und auch das Haus verwaltete, beschränkte sich ihre Tätigkeit nicht nur auf die offiziellen Bürostunden, sondern sie stand vom frühen Morgen bis zum späten Abend unseren Lehrern und Schülern jederzeit zur Verfügung.

Wie Frau Bleuler selbst schreibt, brachte der erste Weltkrieg auch der Musikakademie bange Stunden. Schwer hatte die Schule um ihre Existenz zu kämpfen. Da war es vor allem Frau Bleuler, die bei dem damaligen häufigen Wechsel der Direktoren als ruhender Pol das gefährdete Institut mit Geschick durch diese Zeit hindurch führte und sogar während eines halben Jahres ohne Direktor die Schule allein weiterleitete. Es ist fraglich, ob die Musikakademie diese kritische Zeit ohne ihr zähes Aushalten überhaupt hätte überstehen können.

Noch genau erinnere ich mich jenes Abends im Frühjahr 1923, da ich Frau Bleuler zum ersten Mal begegnete. Ich traf sie im damaligen Büro, im heutigen Zimmer No. 7, tief gebeugt über ihre riesigen unhandlichen Rechnungsbücher, von denen sie sich auch später nie trennen wollte. Wieder einmal war das Institut damals ohne Direktor. Bereitwillig gab sie mir Auskunft über den Betrieb der Schule und über die Pflichten ihres Direktors. Diese kurze Begegnung war der Beginn unserer langen gemeinsamen Arbeit. Zusammen versuchten wir, die Schule auf eine breitere Basis zu stellen und vor allem auch die Abteilung für die Ausbildung von Berufsmusikern auszubauen. Immer wieder bewunderte ich dabei ihre Klugheit, ihr hohes Pflichtbewusstsein und ihre grosse Gewissenhaftigkeit auch in kleinsten Sachen. Manche Dinge, die wir heute als Selbstverständlichkeiten ansehen, entstammen ihrer Anregung. So war sie z. B. auch die Initiatorin unserer regelmässig stattfindenden Chordirigentenkurse, die viel dazu beitrugen, die Musikakademie in der ganzen Schweiz bekannt zu machen.

Im Frühjahr 1942 trat Frau Bleuler aus Altersrücksichten von ihrer Tätigkeit an der Musikakademie zurück, doch fühlte sie sich auch später noch stets mit unserer Schule eng verbunden.

Wenn die Musikakademie trotz der grossen Schwierigkeiten, die sie in der Zeit der beiden Weltkriege durchkämpfen musste, sich zu einem in der ganzen Schweiz bekannten Musikinstitut entwickeln konnte, so verdanken wir das zu einem wesentlichen Teil dieser tapferen Frau, die uns stets als ein Vorbild treuer Pflichterfüllung in Erinnerung bleiben wird.

*Hans Lavater*

**Palais Schwarzenberg, Bordighera**  
Ital. Riviera

---

4. bis 18. und 10. bis 24. Oktober 1954

## **Klavierkurs**

von *Frau Bertie Biedermann*

unter dem Patronat der Musikakademie Zürich

Probleme der Lockerung, Sinn und Zweck von  
Fingerübungen, die Kunst des rationellen Uebens,  
Interpretation und Stilfragen — Bandaufnahmen

Kursgeld: Fr. 60.—, Hospitanten Fr. 30.—

## **Kammermusikurs**

bei genügenden Anmeldungen

---

Für gute Unterkunft und Verpflegung im Hause selbst ist gesorgt. Selbstkostenpreis Fr. 12.50 p. Tag. Prachtige Parkanlagen (90.000 m<sup>2</sup>) und Schwimmbassin, 7 Min. vom Meer entfernt.

Alle näheren Auskünfte erteilen: Frau B. BIEDERMANN, Scheuermattweg 21, Bern, sowie die Musikakademie Zürich

Anmeldungen erbeten bis spätestens 20. September 1954,

## Instruktive Klaviermusik

Als die lehrreichste Musik, sowohl in bezug auf die Technik wie auf den Gehalt, erweist sich auf die Dauer immer wieder die auch künstlerisch wertvollste. Die zum grössten Teil musikalisch völlig wertlose sogenannte Unterrichtsliteratur, von Pädagogen zu erzieherischen Zwecken, aber meist ohne einen Funken schöpferischer Kraft geschrieben, ist heute glücklicherweise im Begriff, ausser Gebrauch zu geraten. An ihre Stelle sind kleine und grosse Kunstwerke der Meister früherer Jahrhunderte und der Gegenwart getreten. Der Schüler lernt dabei nicht nur, die Technik in unterhaltsamer Art anzuwenden, sondern sie in den Dienst eines übergeordneten, musikalisch zu erlebenden Gedankens zu stellen.

Von dieser Idee geleitet, hat der Pianist und Klavierpädagoge Walter Lang, der auch schon auf andern Gebieten kompositorisch hervorgetreten ist, sein vierteiliges Schulungswerk geschaffen, das sich vom „Baumeister“ mit Stücken für die Unterstufe und die untere Mittelstufe über die „Klangskizzen“ und das „Tagebuch“ bis zu den virtuosen Konzertetüden op. 26 erstreckt. Für ihn waren dabei, wie er in einem Einführungsabend im Kleinen Saal des Konservatoriums Bern vor einem interessierten Auditorium darlegte, immer auch die musikalisch schöpferischen Elemente von erster Bedeutung; die Stücke sind ebenso geeignet, Einblicke in die Probleme der modernen Satztechnik, in die Klangwelt der Gegenwartsmusik und in ihre Ausdrucksmittel zu gewähren als auch die Möglichkeiten und Ansprüche neuzeitlicher Klaviertechnik aufzuzeigen.

Der pädagogische Wert von Langs Sammlung ist allzu offenkundig, als dass er hier noch besonders hervorgehoben werden müsste. Aufschlussreich war in diesem Zusammenhang der Vortrag einer Auswahl dieser Stücke durch den Komponisten, die vor allem beim „Baumeister“ zeigte, dass manches erst zu rechter Wirkung kommt, wenn es durch eine Technik und namentlich durch ein Gestaltungsvermögen dargestellt wird, das über der betreffenden Stufe steht. Als Komponist bestätigt sich Lang in diesem Werk, dem er noch die Sonatine op. 59 No. 2 hinzufügte, als eigenständige Persönlichkeit mit origineller Klangphantasie und als kluger Beherrscher der kleinen, prägnanten Form.

*Dr. Max Favre*

## Nachrichten

Der Stiftungsrat der Musikakademie Zürich wählte anstelle des im Dezember 1953 verstorbenen Herrn Heinrich Pesch zu seinem neuen Mitglied Herrn Ernst Buchter, Zürich.

Im Rahmen der Veranstaltungen des Lyceum-Clubs führte Herr Prof. Walter Rehberg einen drei Abende umfassenden Schubert-Zyklus durch,

der neben oft gespielten Werken erfreulicherweise auch weniger bekannte Kompositionen umfasste. Ebenfalls Schubert gewidmet war eine von der Volkshochschule Zürich veranstaltete Konzertfolge, in welcher Rehberg an fünf Abenden das Klavierschaffen dieses Komponisten mit erläuternden Einführungen der gespannt mitgehenden Zuhörerschaft vorführte. In einem eigenen Klavierabend im kleinen Tonhallsaal spielte er sodann Werke von Beethoven, Chopin und Liszt. Eine grosse Hörschaft verdankte die Darbietungen mit begeistertem Beifall. Im Radio Zürich dirigierte Herr Robert Blum, unser Lehrer für Kontrapunkt und Orchesterdirektion, drei eigene Werke: eine Fantasie in drei Teilen für Kammerorchester, ein Rondo für Orchester sowie fünf Hymnen für Bass und Orchester, in welchen Fritz Mack die Solopartie sang. Mit der von ihm gegründeten Orchestergemeinschaft Zürich gab Blum im Zyklus „Vier Meisterpianisten“ im grossen Tonhallsaal sodann einen Beethoven-Abend unter Mitwirkung des Pianisten Alexander Borovsky. Dabei erwies sich die Orchestergemeinschaft als ein sehr bewegliches und feinfühlig musizierendes Ensemble, das der 4. Beethoven-Symphonie eine prachtvolle Darstellung verlieh.

Unsere Gesangspädagogin Frau Maria Stader, die in ganz Europa als Künstlerin ausserordentlich geschätzt wird, debütierte nun auch in Amerika mit grossem Erfolg. Auch im kommenden Winter wird sie in einer Reihe von Konzerten dort auftreten.

Im Rahmen der Schweiz. Musikforschenden Gesellschaft hielt unser Lehrer für Musikgeschichte, Herr Prof. Dr. Fritz Gysi, einen interessanten Vortrag über Berlioz und Shakespeare, wobei auch unsere ehemalige Schülerin, die Sopranistin Verena Landolt, mitwirkte.

Das aus den Damen Maja Fromaigeat, Iris Herbst, Esther Stauber und Marianne Froehner gebildete Fromaigeat-Quartett (2 Lehrerinnen und 2 ehemalige Schülerinnen unseres Instituts) trat zum ersten Mal in Zürich vor die Öffentlichkeit in einem Konzert im Zunfthaus zur Meise mit Werken von Haydn, Beethoven und Verdi. Die Presse rühmt die dabei bewiesene grosse Werktreue und das feine Gefühl für kammermusikalisches Ausfeilen. Das Quartett wirkte auch an den diesjährigen Meisterkursen für Musik in Zermatt mit, die von Pablo Casals geleitet werden.

Unser Schüler Karl Riss wurde als Lehrer an die Mädchen-Sekundarschule in Basel gewählt mit einem besonderen Lehrauftrag für Schulgesang. Der gemischte Chor Wiedikon wählte als neuen musikalischen Leiter unseren ehemaligen Schüler Harry Graf, Zürich. Willy Walker, der bei uns das Chordirigendiplom erwarb, wurde von den Männerchören Schlieren und Zollikon sowie vom Frauen- und Töchterchor Zollikon zu ihrem Dirigenten gewählt.

**Unsere Herbstferien beginnen Montag, 11. Oktober und dauern  
2 Wochen. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, 25. Oktober**

Anvertrauen Sie Ihr Instrument nur dem gelernten, erfahrenen Fachmann  
Mitglied des Schweizerischen Verbandes der Klavierfachleute und -Stimmer



Klavierstimmen Sämtliche Reparaturen  
Expertisen

**ARMIN JACOBI ZÜRICH 6**

Klaviertechniker (staatl. geprüft) Lindenbachstrasse 38  
Telephon 28 50 98



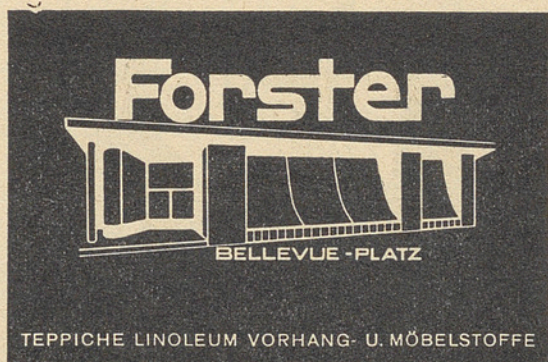
GEIGENBAU-REPARATUREN MEISTERINSTRUMENTE

**P. BÄNZIGER**  
**& CO.**

SEEFELDSTR. 5/II. TEL. 24 43 29 ZÜRICH 8

*Pianohaus*  
**RAMSPECK**  
& **SÖHNE**

Vertretung aller Schweizer  
Klavierfabriken, sowie der  
Weltmarke **August Förster**  
Gepflegte Miet-Instrumente  
und sorgfältigste Reparaturen  
Zürich 1, Mühlegasse 21 u. 27



Aus unserem reichhaltigen Lager in neuen und gebrauchten

**Pianos und Flügel**

finden Sie das für Sie passende Instrument. Wir ermöglichen Ihnen  
die Anschaffung auf bequeme Teilzahlung oder Miete. Verlangen  
Sie unsere Preisliste oder besuchen Sie unsere Ausstellung.

Wir stimmen, reparieren und modernisieren.

**Pianobau H. Bachmann & Co. Zürich**

Feldeggstrasse 42    Telephon 24 24 75



# PIANOS PLATTEN

**Musikalien**

für alle Instrumente

jetzt beim Theater am Central - Zähringerstr. 32 - Tel. 344 844

*Pianos, Flügel, Kleinklaviere, Miet- und  
Occasionsklaviere  
Streichinstrumente  
Bogen Saiten  
Blockflöten  
Musikalien  
Radio-Gramo-Platten*



PIANOHAUS

**Jecklin**

PEAUFEN / ZÜRICH

In der Zwischenstunde ins heimelige

# FLORIDA

Alkoholfreies Restaurant

ECKE SEEFELDSTRASSE / FLORA STRASSE ZÜRICH 8



# Musikakademie Zürich

Direktion: Hans Lavater, Florastr. 52, Seefeld

Wir führen regelmässig folgende Kurse durch :

**Gehörbildung (Solfège)**

**Harmonielehre**

**Formenlehre und Analyse**

**Musikgeschichte**

**Kontrapunkt**

**Klavierpädagogik**

**Violinpädagogik**

**Blattspiel**

**Chordirektion**

**Blasmusikdirektion**

**Schulgesangsmethodik**

**Rhythmisch-musikalische Erziehung**

**Blockflöte**

**Moderne Tanzmusik**

Anmeldungen erbitten wir an unser Sekretariat,  
Telefon 32 61 37



# Musikakademie

Nachrichtenblatt der Musikakademie Zürich

Dir. Hans Lavater

Florastrasse 52 (Seefeld)

**Samstag, den 29. Januar 1955, 20.00 Uhr**

findet in den

**Uebungssälen des Kongresshauses**

Gotthardstrasse 5 (Eingang U)

unser traditioneller

## **AKI-ABEND**

statt. Wir laden unsere Lehrer sowie alle  
Schüler von 16 Jahren an herzlich ein,  
dieses schöne Fest zu besuchen.

Die Teilnehmer sind gebeten, sich bis spätestens  
15. Januar auf unserem Sekretariat anzumelden.

Die Musikakademie führt nächstes Frühjahr  
wiederum einen

## **Kurs für Chorleiter**

durch, der vom

**18. bis 23. April in Zürich**

stattfinden wird. Das gesamte Gebiet der  
Chordirektion wird eingehend zur Behand-  
lung kommen, vor allem die praktische  
Betätigung des Chordirigenten.

Kursleiter sind die Herren **Robert Blum** und  
Direktor **Hans Lavater** (für das gesamte Gebiet  
der Chorleitung, und **Emil Frank** (für Stimm-  
bildung und Aussprache).

**Kursgeld:** Fr. 50.—.

Für Schüler unserer Berufsklassen Fr. 20.—.

Anmeldungen

erbitten wir bis spätestens 23. März 1955.

# Klavierkurs in Bordighera

Herbstferien 1954

Am Meer, in einem grossen Palais, umgeben von einem stillen Park, einen Kurs abzuhalten ist etwas Verlockendes, aber das ist nur ein äusserer Umstand, der zum Gelingen des Kurses nicht viel beiträgt. Andere Bedingungen sind es, die einen Kurs wertvoll machen: diese kommen erstens aus der Gabe des Lehrers, Gütiges zu bieten und zweitens aus der Aufnahmebereitschaft der Schüler.

Als wir uns das erste Mal im grossen Saal um das Klavier versammelten und Frau Biedermann zur Eröffnung des Kurses auf den Sinn dieses gemeinsamen Arbeitens hinwies, fühlten wir, dass das Gelingen nicht vom Lehrer, sondern nur von unserer inneren Beteiligung abhing und an der sollte es sicher nicht fehlen. Nicht reine Klaviertechnik zu erklären war das Ziel, sondern uns das zu offenbaren, in dessen Dienst die Technik steht. Wir sollten uns als Menschen vertiefen, wir sollten unser Ohr in dieser Stille zu unserer eigenen Quelle wenden können und daraus, mit einem gelockerten Spielapparat zur Verfügung, musizieren. Es war die Synthese von Materie und Seele, die angestrebt wurde.

In diesem Sinne waren dann auch die folgenden Kursstunden aufgebaut und die ganze mühevollen Arbeit Frau Biedermanns ging darauf hinaus, uns zu lockern und uns den Weg zu zeigen, wie wir uns der starren Klaviatur anpassen müssen, weil sie uns nicht entgegenkommt. Der Mensch ist ja so herrlich gebaut, er hat Schultern, Arme, Hände, die er bewegen kann; warum denn diese Werkzeuge steif halten?

Jeden Tag wurde ein voraus bestimmtes Problem behandelt. Die Schüler, welche gerade an einem Werk arbeiteten, das ein solches Problem aufwies, spielten das betreffende Stück vor; an diesem lebendigen Beispiel wurde das Handwerkliche der Interpretation erklärt. Wir alle hörten die Unebenheiten in den Passagen, die gepressten Töne, die Unsicherheit gewisser Stellen, die Starrheit, den harten oder unpräzisen Anschlag, die falsche Phrasierung usw. Aber wie konnte man diese Mängel beheben? Die Lösung war immer einfach, meistens waren sie die Folge von unsinnigem, unnatürlichen Bewegungen, von Verkrampfungen. Die Fehlerquelle wurde uns aufgedeckt und siehe, alles klang anders. Jedesmal waren wir aufs neue erstaunt, wie sich ein Musikstück im gemeinsamen Arbeiten mit Frau Biedermann verwandelte, wie die Töne in eine innere Spannung zueinander gerieten, wenn uns die richtige Bewegung, aus der die richtige Phrasierung wächst, bewusst gemacht wurde. Diese Verwandlung vor unsern Ohren zeigte sich umso deutlicher, je besser ein Stück vom Schüler eingearbeitet war, da er sich nur noch auf die Gelöstheit und Einfachheit konzentrieren konnte. Unter dieser weisen Führung hatten wir denn auch musikalische Erlebnisse, die uns unvergesslich bleiben werden.

Auch die Geiger, die sich freundlicher Weise zu uns gesellten, um den Kurs abwechslungsreicher gestalten zu können, folgten mit Interesse diesen Ausführungen, was ein Beweis ist für die Allgemeingültigkeit dieser Lehren. Wir lernten begreifen, dass Bewegung, Fingersatz und Phrasierung im Dienste des musikalischen Gehaltes stehen müssen und dass diese rückbestimmend sind auf die Musikalität. Dabei wurden uns nie starre Lehrsätze serviert, sondern immer nur soviel als nötig war, um uns die Grundlage zu geben, auf der ein jeder selber weiter bauen kann. Daher blieb der Kurs lebendig, weil aus der jeweiligen Situation immer Neues geschöpft wurde und weil der Schüler sich aktiv beteiligte.

Wir lernten die Wichtigkeit einer normalen Wechselbeziehung von Spannung und Lockerung kennen und erfuhren am eigenen Leib, dass letzten Endes die Virtuosität wie auch das musikalisch schöne Spiel gleichermaßen von der Gelöstheit bestimmt werden. Auf rein technische Probleme möchten wir nicht weiter eingehen und nur berichten, was für uns neu und ausschlaggebend war, dass wir die Herbstferien in Bordighera als ein Erlebnis mit nach Hause nahmen. Und dazu gehörte zweifellos das gemeinsame Musizieren.

Unter uns waren 4 Geiger und 2 Cellisten (darunter ein Bratschist). So kam es, dass wir uns auf alle möglichen Arten zum Zusammenspiel fanden. Wir spielten Quartette im Kerzenlicht, Trios, Klavierquartette und -trios, Sonaten und ein reizendes kleines Klavierkonzert von Dittersdorf, dessen Solopart die jüngste Teilnehmerin von 14 Jahren bestritt. Diese Fülle der Möglichkeiten bot viel Abwechslung und stets neues Interesse. Im gemeinsamen Spielen eines Werkes zeigte es sich auch, dass nicht die Virtuosität des Einzelnen massgebend war, sondern vielmehr das sich Einfügen, das Aufgehen im Ganzen, ohne allein zur Geltung kommen zu wollen. Das Zusammenspiel ist eine Charakterschule, nichts verbindet Menschen so sehr wie ein gemeinsames Arbeiten auf gleiches Ziel hin. Wenn ein „Mozart“ oder ein „Bach“ schön ausgewogen klang, war die Freude der Beteiligten wie der Zuhörer gross.

Neben all dieser musikalischen Arbeit vergassen wir nicht, dass wir an der Riviera waren, dass daheim schon der Winter begonnen hatte, während wir hier noch nach Herzenslust baden und uns sonnen konnten. Der Tagesplan war so grosszügig eingeteilt, dass sich zu Spiel und Erholung genug Zeit fand. Die eigentliche Kursstunde war von 17—19 Uhr angesetzt. Der Vormittag war dem Ueben auf den 3 Klavieren gewidmet. Wer keine Lust dazu hatte, konnte über seine Zeit nach Lust und Laune verfügen. Es war auch freigestellt, den Mittagslunch mitzunehmen oder „daheim“ zu essen. Jeder hatte also genug Zeit und Raum für alle Verlockungen, die eine so unvergleichliche Landschaft bietet. Die Zeit nach dem Nachessen, das immer gemeinsam eingenommen wurde, war je nach Bedürfnis geselligem Zusammensein, Mondscheinspaziergängen, ernsthaften Diskussionen oder kammermusikalischen

Veranstaltungen gewidmet. Ein Abend ist uns allen in besonderer Erinnerung, als ein älterer Professor uns ums Kaminfeuer versammelte und von seinen Begegnungen mit berühmten Künstlern wie Ferdinand Hodler, ferner Thomas Mann usw. erzählte. Dieser Professor war mit uns gekommen, weil er malen und sich an den jungen Menschen erfreuen wollte. So wurde aus dem Klavierkurs ein allgemein kulturell interessierter Zirkel.

Ein Tag vollständiger Distanz von allem Erlebten tat gut. Wir reisten mit einem Car an einem der vielen goldbesonnenen Tage durch die Côte d'Azur nach Cannes und freuten uns an der herrlichen Natur.

Die letzten Tage waren restlos ausgefüllt mit Vorbereitungen auf das Konzert, welches die Gemeindeverwaltung von Bordighera ihren Einwohnern bieten wollte, denn nicht immer waren „Musici“ zu Gast.

Verstreut, einzeln oder in kleinen Gruppen, wie wir damals kamen, reisten wir wieder heim, jeder in seinen eigenen Wirkungsbereich, aber alle verbunden durch die Erinnerung an ein wertvolles Erlebnis, alle beseelt vom Willen, der Kunst zu dienen. Es ist zu hoffen, dass wir nicht das letzte Mal zusammen waren und dann auch andere Menschen, die uns neues Licht bringen, an einem weiteren ähnlichen Kurs teilnehmen werden, denn wir wollen nicht Enge, sondern die Weite und Tiefe, wie wir sie im Meer alle Tage vor Augen hatten.

A. Zaugg.

## Nachrichten

Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen trat ein grösserer Wechsel in unseren Violinklassen ein: Herr Albert Barth, der vor 8 Jahren seine Lehrtätigkeit bei uns aufnahm, wurde als städtischer Musikdirektor nach Laufenburg berufen. Herr Fred Brägger, der schon längere Zeit am evangelischen Lehrerseminar Zürich tätig war, erhielt dort eine Vollbeschäftigung, die ihn nötigte, seinen Unterricht bei uns einzustellen. Aus familiären Gründen sah sich die in Frauenfeld wohnende Fräulein Iris Herbst gezwungen, ihre Violinstunden an unserem Lehrinstitut aufzugeben. Wir danken diesen 3 Lehrern herzlich für ihr treues Wirken an unserer Schule.

An ihre Stelle haben wir als neue Violinlehrer engagiert:

Herrn Ido Ravaioli, Mitglied des Tonhalleorchesters  
Frau Silvia Koenig-Koellreuter, und  
Fräulein Agleia Gysin.

Fräulein Heidy Schär, eine Schülerin unserer Frau Marta Frank, beteiligte sich als Altistin am Genfer Musikwettbewerb 1954 und erhielt dort ein Diplom für ihre vorzügliche Leistung.

Unsere Winterferien beginnen Donnerstag, 23. Dezember 1954 und dauern 2 Wochen

Wiederbeginn des Unterrichts:

Donnerstag, den 6. Januar 1955



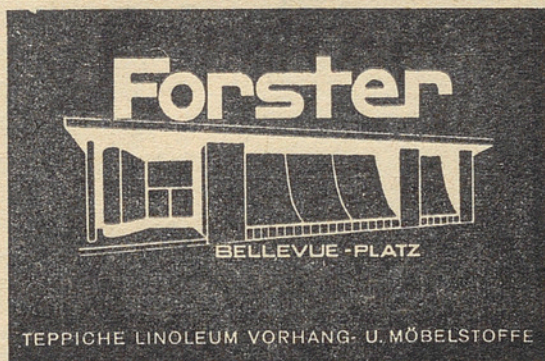
GEIGENBAU-REPARATUREN MEISTERINSTRUMENTE

**P. BÄNZIGER**  **& CO.**

SEEFELDSTR. 5/II. TEL. 24 43 29 ZÜRICH 8

*Pianohaus*  
**RAMSPECK**  
& **SÖHNE**

Vertretung aller Schweizer  
Klavierfabriken, sowie der  
Weltmarke **August Förster**  
Gepflegte Miet-Instrumente  
und sorgfältigste Reparaturen  
Zürich 1, Mühlegasse 21 u. 27



Aus unserem reichhaltigen Lager in neuen und gebrauchten

**Pianos und Flügel**

finden Sie das für Sie passende Instrument. Wir ermöglichen Ihnen  
die Anschaffung auf bequeme Teilzahlung oder Miete. Verlangen  
Sie unsere Preisliste oder besuchen Sie unsere Ausstellung.

Wir stimmen, reparieren und modernisieren.

**Pianobau H. Bachmann & Co. Zürich**

Feldeggstrasse 42 Telephon 24 24 75



**PIANOS  
PLATTEN  
Musikalien**

für alle Instrumente

jetzt beim Theater am Central - Zähringerstr. 32 - Tel. 344844

*Pianos, Flügel, Kleinklaviere, Miet- und  
Occasionsklaviere  
Streichinstrumente  
Bogen Saiten  
Blockflöten  
Musikalien  
Radio-Gramo-Platten*



PIANOHAUS

**Jecklin**

BAUEN / ZÜRICH

In der Zwischenstunde ins heimelige

**FLORIDA**

Alkoholfreies Restaurant

ECKE SEEFELDSTRASSE / FLORASTRASSE ZÜRICH 8